

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

129 (30.3.1926) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 13/7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

30. März 1914

Pflichten der Hausfrau in der Vorosterzeit.

Praktische Hinweise für das große Reinemachen.
Wenn auch das Osterfest an sich nicht so viele Vorbereitungen erfordert, wie Weihnachten, so pflegen doch die Vorosterwochen die schwerste Zeit des Jahres für die Hausfrau zu sein; denn Oitern gilt in den meisten Haushaltungen als derjenige Zeitpunkt, bis zu dem das große Frühjahrsreinemachen beendet sein muß.
Die große Frühjahrskatastrophe ist wohl auch dieser Reinigungsprozess genannt worden und es drückt sich schon darin die Abneigung aus, die man im allgemeinen ihm entgegenbringt. Alle Leuzen, wenn sie jedes Jahr von neuem wieder beginnt. Zunächst natürlich die Hausfrau und ihr Hilfspersonal, die die ganze Plage und Arbeit dabei haben, nicht minder aber diejenigen Familienmitglieder, die nicht unmittelbar an diesen Arbeiten beteiligt sind, ja, oft machen diese noch das unglücklichere Gesicht von den beiden Parteien; denn es ist oft unangenehmer, die ganze Ungemütlichkeit der Groß-Reinemacherei, in der kein, aber auch kein Götchen in der Wohnung gelieben ist, das von dem großen Umhauz unberührt geblieben wäre und in das man sich flüchten könnte, und in der es lauter Seiten und Jagen um einen herum gibt, als passiver Zuschauer zu ertragen, als wenn man selber mit zugreift. So lange man arbeitet und die Notwendigkeit vor sich sieht, das einmal begonnene Werk zu vollenden, wird die Energie angepumpt. Dann freilich, wenn alles vorbei ist, kommt die Entspannung und man merkt die Uebermüdung, und daß man sich im Grunde zu viel angemutet hat. . . .

Trotz aller dieser Schattenseiten des großen Reinemachens, die von allen Beteiligten unumwunden eingestanden werden, kommt kaum ein Haushalt um diese Katastrophe herum, jedes Jahr, wenn der Frühling naht, wiederholt sie sich von neuem. Dem Staub, dem die Hausfrau nun einmal ewige Feindschaft geschworen hat, muß einmal ordentlich auf den Leib gerückt werden, und wenn auch mit Seifen, geht man ans Werk. Da bleibt dann nichts anderes übrig, als sich wenigstens die Arbeit so praktisch wie möglich einzurichten, daß man den eigenen Kräften nicht zu viel zumutet und es den Angehörigen nicht ungemütlicher macht, als unbedingt erforderlich. Den letzteren kann man vor allem darin entgegenkommen, daß man nicht alle Zimmer mit einem Mal in Unordnung bringt, sondern eines nach dem andern vornimmt. Für die aktiv in das Werk Eingreifenden, die Hausfrau und das Personal, seien aber folgende praktische Hinweise, die ihr die Arbeit erleichtern können, gegeben.

Beim Fensterputzen ist es sehr wichtig, daß man saubere Lächer, vor allem ein sauberes Fensterleder hat. Ein großes Auswaschen mit Wasser und Seife genügt beim letzteren oft nicht, sondern man reinigt es auf folgende Weise: Zuerst wird es in warmem Seifenwasser gewaschen, dann in lauwarmem Sodawasser nachgespült. Ist dies geschehen, dann legt man es für einige Minuten in eine Mischung von Schwefelsäure und Wasser (ein Teil Schwefelsäure auf drei Teile Wasser) und spült in klarem Wasser nach. Blindgewordene Fensterleder bekommen man wieder blank, wenn man einen wässrigen Lapp in Weinsäure taucht und die Scheiben damit einreibt. Die Deltropfen, die etwa hängen bleiben, muß man mit einem Löffel abtupfen und dann erst die Scheiben mit Wasser behandeln.

Polierte Möbel reibt man mit einer Mischung von Wasser und Essig ein. Wenn sie trocken sind, trägt man Terpentin, Weinsäure und Essig, die man gut durcheinander vermischt hat, auf und reibt mit einem seidenen Tuch nach. Eichen-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Birkenholz kann man mit lauwarmem Bier behandeln, das man mit Wasser verdünnt hat. Man reibt dann mit einem seidenen Lappen ordentlich nach. Staubige und fleckige Möbel erhalten wieder ein neues Aussehen. War aber die Politur beschädigt, dann facht man ein kleines Stückchen Wachs mit einem Stückchen Zunder in Bier, reibt damit die Möbel ein, läßt sie trocken werden und reibt mit einem seidenen Lappen nach.

Leberfessei können wieder aufgefischt werden, indem man sie mit einem ganz sauberen Schwamm den man in Essigwasser taucht, gründlich abreibt. (Auf eine Tasse Wasser rechnet man dabei einen Eßlöffel Essig.) Wenn sie trocken geworden sind, behandelt man sie mit einer Mischung, bestehend aus 2 Eßlöffeln Terpentin, dem Weizen von 2 Eiern. Zuletzt reibt man sie noch mit Salzfäul ein.
Die Tasten des Klaviers werden wieder blank, wenn man sie mit Terpentin abreibt. Gerda Wufschmieds.



Georg Mappes
für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie
sind unerreich!

Zick-Zack-, Kettel-, Mohl-
saum- u. Knopfloch-
Maschinen

Moderne
Möbelausstattungen
Kraftbetriebseinrichtungen

Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen
und Sticken. Erleichterte Zahlungs-
bedingungen. Besichtigung erbeten.

nur Karl-Friedrichstrasse 20

Ostergeschenke.

Es gibt so viele kleine liebenswürdige Dinge, das Leben zu verschönern, die uns früher gewohnt und alltäglich waren, die aber nun, infolge der strengen Sparsamkeit, zu welcher die meisten von uns gezwungen sind, einen besondern Luxus darstellen.

An Festtagen jedoch, wie z. B. zu Oitern, wenn wir unseren Lieben, Freunden und Verwandten eine Freude machen wollen, dürfen und sollen wir dieser freiwillig entbehrten, kleinen Dinge besonders gedenken. Es erfordert freilich ein klein wenig Mühe, und es ist viel leichter in den nächstbesten Laden zu gehen, um ein Schokoladenet, eine Pralinenschachtel oder einen Osterhasen auszuwählen.

Auch diese Dinge können Freude bereiten, gewiß; aber die meisten Frauen werden sich heutzutage zweifellos viel mehr freuen, wenn sie von Freunden und Verwandten einen Gegenstand von bleibendem Wert, wie z. B. einen schönen Blumenstock, eine hübsche Vase mit ein paar Blüten oder auch ein gutes Buch erhalten. (Ich denke hierbei an die reiche Auswahl geschmackvoll und künstlerisch ausgestatteter Geschenkausgaben erstklassiger Werke, wie sie in jeder Buchhandlung ausliegen und die so preiswert sind; oder auch an einen Band Briefe oder Balladen. Erst kürzlich las ich eine vielbeschäftigte Frau: „Ich komme eben wenig zum Lesen, am liebsten lese ich in solchen Zeiten hin und wieder ein schönes Gedicht. Das gibt mir etwas für den ganzen Tag.“)

Ein sehr zu empfehlendes Geschenk ist auch ein Zeitungs- oder Zeitschriften-Abonnement. In vielen Familien war man gewöhnt, eine Zeitung oder Zeitschrift, die einem Jahre hindurch lieb gewesen war, abzustellen. Da bedeutet es nun eine große Freude, wenn der alte Freund plötzlich wiederkehrt, wöchentlich oder monatlich mit besonderem Danke gedacht.
Auch Theater- und Konzertbillets sind geschmackvolle Gaben, die in den meisten Fällen

freudig aufgenommen werden dürften.

Ist man nahe genug bekannt, um genau in den Liebhäbereien und persönlichen Gewohnheiten des Anderen Bescheid zu wissen, dann lassen sich mit ein bißchen gutem Willen natürlich die hübschesten aller Gaben aussuchen: die, welche einen unaussprechlichen Wunsch des Beschenkten erfüllen. Die kleine Mühe des Nachdenkens wird durch die Freude, welche eine solche Gabe fast immer auslöst, reichlich aufgewogen.

Will man das „Ostertische“ des Beschenkten noch besonders betonen, so kann man kleinere Gaben sehr niedlich in ein Kistrappchen, Stoff- oder Porzellan-Gü verpacken. Bei größeren Gegenständen mögen ein paar Palmkäschen, verbunden mit einer Osterkarte, die östertische Note geben.

Ottile Hoffmann.

Im Alter von neunzig Jahren starb vor einigen Wochen in Bremen die Seniorin der deutschen Frauenbewegung, Frau Ottile Hoffmann. Bis zu ihrem Tode geistig frisch und rüstig, hat die Verstorbene unendlich viel auf dem Kampfgelände gegen den Alkohol geleistet. In ihrer Jugend als Erzieherin in England tätig, lernte sie hier zum ersten Male die Alkoholfrage kennen. Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm die tatkräftige Frau sofort den Kampf gegen dieses Grundübel aller sozialen Nöte in unserem Volke auf. Auf ihre Initiative hin entstanden zuerst in Bremen eine ganze Anzahl alkoholfreier Speisehäuser, Milch- und Kaffeehäuser, und noch in den letzten Jahren vor ihrem Tode konnten zwei müttergütige Anstalten, „Die weiße Schleiße“ und das „Ottile-Hoffmann-Haus“ eröffnet werden. Im Jahre 1900 hatte sie und eine Anzahl gleichgesinnter Frauen den Deutschen Bund abstinenten Frauen im Leben gerufen, der heute von Frau Güntel von Blücher im Sinne der Verstorbenen weitergeleitet wird. Ottile Hoffmanns tatkräftige Bestrebungen galten aber nicht nur dem Kampf gegen den

Osterhas

Sprang der Osterhas
Durch die grüne Welt;
Kinder und Verliebte
Suchten im sonnigen Feld.

Welch ein schönes Nest
Hat mein Liebchen entdeckt!
Unterm Weidenbüsch
Fein war es versteckt.

Die rosenroten
Waren voll Küsse.
Die himmelblauen
Waren voll Lieber —
Und Dämmerung ward es.
Oh wir nach Haus kamen!

Viele schöne Eier
Lagen glänzend drin.
Und mein jubelndes Liebchen
Kauerte neben es hin.

„Eier rosenrot!
Eier himmelblau!
Keins von ihnen schwarz!
Keins von ihnen grau!“

Wilhelm Raabe.



Rohseide uni und bedruckt
Washseide, Foulard, Voile

empfiehlt billigt

WILH. BRAUNAGEL Herrenstraße 7
zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz

ZUM UMZUG

bringe ich meine Extra-Abteilung zur
Anfertigung von Gardinen
von einfachster bis elegantester Ausführung in Erinnerung!
Sämtliche Zutaten, Einsätze u. Spitzen
führe ich in reicher Auswahl, neuesten Dessins, zu vorteilhaftesten Preisen!

BURCHARD

Alkohol, schon im Jahre 1887 wurde sie Mitbegründerin des Frauenwerks- und Ausbildungsvereins in Bremen, ebenso war sie eine jener Frauen, die 1894 die organisierte bürgerliche Frauenbewegung im Bunde Deutscher Frauenvereine zusammenschlossen. Eine tiefe Religiosität bildete der Grundzug im Wesen dieser seltenen Frau, dazu kam der feste Glaube an das Gute im Menschen, der sie alle Enttäuschungen überwinden ließ und ihr immer wieder neue Kraft zur Arbeit verlieh! L. F.

Osterezepte.

Vierfarbige Ostercreme. Von 1 Liter süßer Sahne behält man ¼ zurück und bringt das übrige auf ein gelindes Feuer, rührt 100 Gr. Mondamin mit der zurückgelassenen Sahne an und läßt Sahne, 200 Gr. Zucker und 1 Prise Salz unter beständigem Rühren aufkochen. Nun gibt man 4 gerührte Eidotter hinzu, rührt die Masse noch ein Weilchen, zieht den Sahne der Eiweiße darunter und teilt in 4 Teile. Ein Teil wird nur mit Vanillezucker vermischt, den 2. färbt man braun, indem man erweichte Schokolade hinzugibt, den 3. färbt man mit einigen Tropfen Alfermerfarbstoff rot, den 4. grün, indem man etwa 20 unangebrannte Kaffeebohnen in Eiweiß legt, welches dann in einer Nacht grüne unschädliche Farbe annimmt und zu Schnee geschlagen wird, um dann der Creme beigemischt zu werden. Nun bildet man von 25 Gr. gemiegten süßen Mandeln ein Kreuz auf flacher Schüssel und somit 4 Dreiecke, füllt diese mit der verschiedenen Creme.

Simonsier. Hartgekochte Eier werden geschält, der Länge nach entzwei geschnitten, das Gelbe herausgenommen und letzteres durch ein Sieb getrieben. Mit diesem Eiweiß vermischt man ein Stückchen schaumig gerührte Butter, einige Eßlöffel voll weicher Soße, feingewiegte Kräuter, Salz und Pfeffer und füllt damit die Eierhälften. In eine tiefe Platte oder in eine Form gibt man etwas weiße Soße, legt die Eier hinein, überstreut sie mit geriebenem Schweizerkäse und stellt sie etwa 15 Minuten in den Backofen. Bevor man sie zu Tisch bringt, umgibt man jedes Ei mit etwas Tomatensoße.

Butter.
Eier im Nest. 375 Gr. Mehl, 250 Gr. Butter und 125 Gr. Zucker knetet man und rollt es aus, Boden und Rand daraus, läßt es hellbraun backen und füllt Gelee hinein. 375 Gr. Zucker, 500 Gr. feingeriebene Mandeln, 8 Eidotter und 1 Eiweiß werden auf dem Feuer gerührt, Eier davon geformt, auf das Gelee gelegt und bei schwachem Feuer abgedacht.

Ostertanzlein. Zutaten: ¼ Kilo Butter, ¼ Kilo Mehl, ¼ Kilo Zucker, 2 Eßlöffel saure Sahne, 125 Gr. süße Mandeln, 12 Stück bittere Mandeln, 1 ganzes Ei, 1 Eidotter. — Butter, Zucker, Sahne, die Hälfte der abgedachten Mandeln und Eidotter werden in einer Schüssel zu einem festen Teig geknetet, den man bis zum andern Morgen recht fest stehen läßt. Alsdann macht man davon 20 Zentimeter lange fingerdicke Rollen und füllt dieselben zu länglichen Kränzlein. Letztere werden mit geklopftem Ei bestrichen und die mit Zucker vermischten, abgedachten Mandeln abgedrückt und auf einem gemachten Backblech bei ziemlich harter Hitze schön gelb abgedacht.

Zuckereier mit Schokoladenüberzug. ¼ Kilo Gramm Puderzucker teilt man in 10 viele Teile, als man Farben wünscht, läßt jeden Teil mit 10viel Fruchtzucker, Kaffee-Extrakt oder dergleichen anziehen, daß man Eier formen kann. Diese legt man auf einer mit feinem Zucker bestreuten Schüssel aneinander und läßt sie trocknen. Dann stellt man in Stücke abgewogene Pralinen-Schokolade auf eine heiße Platte, bis sie sich ohne Hinzutun einer Nähnadel auflöst hat. Da hinein taucht man mittels einer Teelöffel die Eier und legt sie auf Wachspapier zum Trocknen. Nach einer Stunde sind die Eier trocken und lassen sich abheben.

Der Hut machts!

Lassen Sie Ihre getragenen
Damen- und Herrenhüte
reinigen, färben u. nach den neuesten Modellen
Umnähen u. Umformen
Hutfassoniergeschäft
Georg Burlefinger (vormals
Dickten)
Westendstraße 29 b Telephon 850

Für Mutter und Kind
oder
Mayer's Kur- u. Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch
einwandfreie
Rohmilch
Molkerei Ludwig Mayer
Kuppurestr. 102 Gegr. 1888 Telephon 2740
Nestlich empfohlen

Frühjahrsneuheiten in
Kleiderstoffen und Seidenstoffen
sind in reichhaltiger, geschmackvoller
Auswahl eingetroffen.
Carl Büchle Inh. Gebrüder Kohlmann
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Ersatz und Zubehörtelle, Decken, Schläuche, Netze etc.
Mars-Fahrräder, Rixo u.a.
Aug. Neuesüß Westendstr. 63
Mühlburger Tor.
Haid & Neu-Nähmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen.

Die deutsche Frau und die Auswanderung.

Dieses sollst du treu bedenken,
Deutsches Blut in fremdem Lande:
Ganz ins Fremde dich verrenken,
Dich verlieren und verrenken,
Rechnet als Verrat und Schande,
Kropffrei nur am fremden Schafte,
Edelreis — so sollst du bleiben
Und genährt vom fremden Safte
Deutsche Edelfrüchte treiben.
Aber daß dir dies gelinae —
Also wills der Kreis der Dinae —
Nur du ganz dich deutsch behüten!
Daß sich deutsch die Frucht ertrinae,
Müssen deutsch sein Laub und Blüten,
Bittor Blüthgen.

Auswanderung, Frauen und Deutschtum.

Von Maria Klein-Karlsruhe.

Wenn wir von Auswanderung sprechen, so sind es immer drei Fragen, welche sich sofort damit verbinden: Warum, — wohin, — welche Ausflüchte. Warum wandern die meisten Menschen aus, warum verlassen sie alles, was ihnen lieb und vertraut ist, mit dem sie von Jugend an verwachsen sind, was ein Teil ihrer selbst ist? Warum vor allem gehen die meisten fort, ohne Sicherung, ohne genügende Kenntnisse des Landes, was sie erwarten. Was treibt sie fort? — Bei einem Teil ist es die Unzufriedenheit mit örtlichen und mit politischen Verhältnissen, wie es auch schon Anfang des 19. Jahrhunderts war, ein anderer Teil läßt sich durch die zweifelhafte Hoffnung auf reichlichen, zum mindesten besseren Verdienst, als ihn die Heimat bieten kann, verleiten, andere wieder treibt reine, nicht zu stillende Wanderlust, Abenteuerlust und Leichtsin, und noch ein Teil mag fortziehen, um einen Restritt zu entdecken oder vergessen zu machen. Wenige sind es, die durch Beziehungen verschiedener Art in feste Stellungen gehen, um diese handelt es sich auch hier nur in anderer Beziehung. Ihnen allen steht mehr oder weniger ein Wunderland vor Augen, in dem aller Zweifel sich lösend löst, in dem das Wollen auch schon das Können ist, in dem alle Sehnsucht erfüllt wird und ein Lebensabschnitt beginnt unter ganz neuen u. besseren Voraussetzungen. Was sie zurücklassen, bewerten sie erst, wenn die Enttäuschung beginnt. Wie in jeder Beziehung verdrängt sie sind, nennen wir nur die soziale Fürsorge von all dem Welsen, merken sie erst, wenn es bei allem und jedem heißt: „Hilf dir selbst!“

Das Wohin hängt mit dem Warum meistens eng zusammen. Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, als welches es irrtümlicherweise noch Tausenden gilt, zum mindesten denjenigen, die der Heimat aus irgendeinem Grunde unzufrieden sind, ist ja in den meisten Fällen das Ziel. Andere Auswanderungsgegenstände kommen demgegenüber kaum in Betracht, ja sogar aus dem Osten, der so vielen als das für uns Deutsche verheißungsvollste Siedlungsgebiet gilt, sind Scharen von Deutschen (Mens-

nen) nach Südamerika ausgewandert. Wie sehr der Drang, fortzukommen, die Menschen beeinflusst, sieht man oft an der Planlosigkeit ihrer Reisevorbereitungen. Ohne die allerdingsten Kenntnisse über Einreisemöglichkeiten, Siedlungsbedingungen, Verdienstmöglichkeiten usw. ziehen sie fort, nachdem sie alle Brücken hinter sich verbrannt haben. Gerade in Karlsruhe haben wir eine so traurige Erfahrung dieser Art machen müssen, daß darüber ein paar Worte gesagt werden sollen. Es ist ein Schicksal in der Geschichte der Auswanderung.

Im Frühjahr 1923 setzte in Württemberg und Baden eine ganz unheimliche Auswanderung ein. Zuerst sprach man von 7000—8000 Karlsruheern und noch mehr Württembergern, doch stellte sich dies als übertrieben heraus. Dennoch waren es immer noch so viele, daß man der Sache näher treten mußte und die Verpflichtung fühlte, den B. D. A. in Erscheinung treten zu lassen. Bei näherem Versehen stellte sich sofort eine absolut ungenügende Vorbereitung heraus. Der Plan war, nach Paragway auszuwandern und dort eine größere deutsche Siedlung „Neu-Karlsruhe“ zu gründen. Maschinen, Sägewerke, Bedarf für Volkserziehung und tausend andere Dinge waren eingekauft und bestellt, aber mit dem Generalkonsul für Paragway war noch niemand in Verbindung getreten, und die Aussicht, vielleicht Neugierland zu bekommen, war genügend, um Tausende ins Ungewisse reisen zu lassen. Weber vom B. D. A. noch vom D. A. J. hatten die Leute teils gehört, teils als das, was die absolut nicht einwandfreien Unternehmer ihnen vorgelesen hatten. Es kam dann, wie es kommen mußte. Einige nur kamen wirklich bis Paragway, der größte Teil blieb in Argentinien hängen, weil sie überhaupt keine Einreisewisa für Paragway hatten. Dort fanden sie bei der Viehgie Comp. Land, das ihnen auf Kredit verpachtet wurde. Das erste Jahr war denkbar schlecht, Heuschrecken und Dürre machten die Ernte zunichte. Dabei ist es größtenteils Campalund und nicht Urwald, also in der Ertragsfähigkeit sehr begrenzt. Können sie zurzeit nichts bezahlen, so müssen sie in abhängige Stellungen gehen, denn zur Heimreise gibt ihnen niemand mehr etwas. Sehr betrüblich waren die Berichte über die Gefinnung einiger Teilnehmer, die ihr Deutschtum sofort preisgaben und den Fremden zu Gefallen lebten. Auch waren sie schon auf der Ueberfahrt unheimlich geworden. Jetzt vergeht kaum eine Woche, daß nicht Leute heimkehren, besonders Ledige, die die Kosten für die Reise noch irgendwie aufbringen konnten.

Dieses Mitleiden des Schicksals von Angehörigen der engeren Heimat hat in jenen Tagen die Notwendigkeit so recht eindringlich vor Augen geführt, eine Beratungsstelle für Auswanderer zu errichten, eine Stelle, an der die Leute einen sachkundigen, auf genaue Kenntnis der Verhältnisse aufbauenden und von klarem Verantwortungsbewußtsein getragenen Rat erhalten können, wo auch die letzte der drei Fragen: „welche Ausflüchte“ gelöst wird. Freilich, wenn ich gewagt hätte, welche Schwierigkeiten und Hindernisse mir entgegenstehen würden, ich weiß nicht, ob ich dann den Mut gefunden hätte, den Plan durchzuführen. Ueberall wurde ich des lebhaftesten Interesses versichert, überall stimmte

man mit mir über die Notwendigkeit der Stelle überein, aber helfen, und gar mit Geld helfen, wollte niemand. Jetzt nach 1 1/2 Jahren zähen Bemühens haben wir, d. h. das D. A. J. und die Frauengruppe Karlsruhe es fertig gebracht, daß die Stelle von Reich und Staat anerkannt ist, einen Zuschuß erhält und im Land bekannt gemacht ist. Geld genüge, um sie, wie notwendig, auszugestalten zu können, haben wir immer noch nicht, aber nun wir so weit sind, verzagen wir nicht. Durch das vom D. A. J. und der Reichsstelle für Wanderungswesen zur Verfügung gestellte Material sind wir in der Lage, den weitgehenden Anforderungen gerecht zu werden und immer den neuesten Stand aller Verhältnisse angeben zu können. In 48 Mappen liegt ein reichhaltiges Material vor, das von einer besonders geschulten Dame verwendet wird. Die Stelle wird nun gut besucht. Die beratende Kraft hat aber auch noch andere Aufgaben, denn nicht nur eine einwandfreie Beratung war der alleinige Zweck der Errichtung der Stelle. Ebenso wichtig war ein anderer Punkt, der unsere Volkssache angeht, die Erhaltung der Auswandernden als Deutsche, als loyales Nationalgut, das uns nicht verloren gehen sollte.

Und damit komme ich zu dem Punkt, der den B. D. A. angeht, und zu dem Hauptpunkt der heutigen Betrachtung, für die ich in diesen Blättern die auswandernde Frau allein herausgreifen möchte. Wir dürfen ruhig sagen, die Auswanderung ist, in dem Sinne der Erhaltung des Volkstums, eine Frauenfrage. Wir haben dies immer als wichtigsten Punkt im Auge zu behalten. Die deutschen Männer im Ausland gehen nur dann ihrem Volke verloren, wenn sie keine Frau ihres Volkes finden. Viel weiter als ihres Landes Wände reicht der Einfluß der Frau. Sie stellt den wichtigsten Kulturfaktor dar, sie ist das volkserhaltende Element. Ihr Wirkungskreis ist unbegrenzt. Sie hat auch und nicht zu wenig die Kinder zu erziehen, sie hat in engen Kreisen ihrer Säuglinge das typisch Deutsche zu wahren und zu entwickeln und es auf alle Außenstehenden ausstrahlen zu lassen, und sie hat dem neuen Heimatland gegenüber als deutsche Frau ganz besondere Verpflichtungen. Immer muß sie dastehen, als ob ihr ganzes Volk hinter ihr stünde, immer muß sie die Würde wahren, die das Ansehen der deutschen Frau und Mutter bedingt, und sich voll bewußt sein, daß sie Kulturträgerin ist. Immer muß sie daran denken, mit welcher feindseligen Augen sie betrachtet wird und wie man ihr am Beuge flüchten möchte. Nicht zu unterschätzen ist ihre Aufgabe, ihren Kindern die Liebe zur neuen Heimat zu geben und das warme Empfinden für das alte Vaterland wach zu halten. Alle Tugenden, die seit altersher der Deutschen Stolz waren, muß sie in die Herzen der Kinder unauslöschlich einprägen. Ihre Sache ist es, die kommende Generation zu einem Volkswort des Deutschtums zu erziehen und dafür zu sorgen, daß sie aus der Schule des Lebens als Charaktere hervorgehen. Naturgemäß stehen diese Aufgaben verschieden vor den verschiedenen Schichten, Berufen und Lebensformen.

Anderz wird sie die Frau der Gesellschaft, als die Berufstätige erfüllen. Ganz anderes fordert sie von der Siedlerin, die oft im weiten Um-

kreis die einzige Frau ist, und mehr als irgend eine den Maßstab gibt für Sucht und Sitte, für Behagen und Zufriedenheit und treue Pflichterfüllung. Dabei muß man sich nun auch klar machen, welche Einflüsse auf die Frau einwirken, wie z. B. in südlichen Ländern, wo die Ueberfülle der Sinnengenüsse auf sie wirken, wo sie fremd allem gegenübersteht und alle gewohnten Haltpunkte verloren hat. Gerade dort sind stilles Grundlügen nötiger wie anderswo.

Allen aber muß zu jeder Sekunde ihres Lebens vor Augen stehen: Hier bist du die Vertreterin deines Volkes, hier hast du jede Handlung zu verantworten. Und das ist es, was wir den Auswandernden nicht eindringlich genug vor Augen halten können, denn letzten Endes hängt doch unsere Weltgeltung auch davon ab, wie der Deutsche im Ausland dasteht.

Es hat mir tiefen Eindruck gemacht, als eine Dame des Rasalevereins sagte: Wenn ein Mann sich für Auswanderung Rat holt, lassen wir immer dessen Frau auch kommen. Das ist der Punkt, um den sich alles dreht und darum müssen wir weiter gehen, als die Beratungsstellen es möglich machen. Neue, wichtige Aufgaben für die Frauen sehe ich hier erwachsen. Viel Gutes kann in diesen Stellen geschehen, viel gesprochen werden, um an die Pflichten, an das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Mutterlande zu erinnern, aber wir müssen noch einen Weg finden, um an die Frauen direkt heranzutreten, um in unmittelbarer Beziehung zu ihnen zu kommen. Denn in die nichtprofessionellen Beratungsstellen kommen nur wenige Frauen. Das kann man E. nur so geschehen, daß sich Frauen im B. D. A. finden, die sich über die wichtigsten Punkte der Auswandererfrage unterrichten und dann aufs Land hinaus gehen, wo von der Auswanderung am meisten einsetzt, u. dort sprechen. Hierbei ist der Maßdruck gar nicht auf eine Beratung zu legen, denn das kann man ohne gründliche Kenntnisse natürlich nicht, und man kann auch jeweils auf die nächste Beratungsstelle verweisen, sondern die Hauptsache wäre, daß man frei von parteipolitischen und konfessionellen Fragen, auf die deutsche Volksfrage und das kultur- und volkserhaltende Element der Frau den größten Wert legt.

Wird vom Manne, der als deutscher Pionier in vorderster Reihe steht, Großes verlangt, so sind die Anforderungen an die Frau unermesslich. Ihre ganzen Körper- und Geisteskräfte muß sie einsetzen, um dem, was man von ihr erwartet und was so dringend nötig ist, gerecht zu werden, und nur Frauen mit festem Charakter, die Kopf, Herz und Hand in eifriger Disziplin haben, sind dafür geeignet. Fest muß der Standpunkt gegenüber dem alten Vaterland sein und stolz müssen sie allen Verleumdungen entgegenzutreten können. Unvergessen müssen die großen Taten unserer Vorfahren und die Grobtaten unserer Helden in ihren Herzen wohnen. Zu dieser Erziehung zu helfen, müßte B. D. A. Arbeit sein.

Wenn es nach mir ginge, müßte jeder Auswanderer die Bibel und ein goldenes Buch bekommen, darin alles Gute und Große unseres Volkes verzeichnet sind, und auf dem Buche müßte in blutroter Schrift stehen:

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Auf eigener Kolonie im Urwald. *)

Jetzt ist schreiben, zu schildern, ist schwer. Ich muß aber hineinreizen in all das Neue. Ich bin es ihnen allen schuldig, denen ich zu raten verprochen habe, damit die deutsche Frau weiß, was sie zu erwarten hat, wenn sie in dieselbe Lage kommt wie ich.

„Urwald.“ Nun weiß ich, was diese paar Buchstaben sagen. Urwald, Heimat, Zukunft, Glück und Sorge, mag es heißen, wie es will, ich sehe mitten darin. Doch ich bin nicht allein, mein Mann ist bei mir, wir beide, und obgleich zwei schwache Menschen, sollen und wollen aus dem, was jetzt vor uns liegt, eine neue Heimat hervorbringen.

Ich sehe im Geiste die schwierigen Fänge des alten Kolonisten in Pelotas, höre seine Worte: „Seht meiner Frau ihre Hände sind grad so.“ Meine Hände sollten auch so werden. In Arbeit war ich arbeitsgewohnt, sie war für mich kein Hindernis, und was meinen Mann betraf, der war ja nicht zum erstenmal in weiter fremder Welt. Mut und Goitvertrauen, das mußte uns helfen.

Vor zwei Tagen waren wir auf der Kolonie angekommen, auf San Lorenzo, als Gatte eines der Kolonisten, der uns unser Gepäck befördert hatte.

Schon die Wagenfahrt war für mich, der alles so neu war, eine Abwechslung. Ich sah bei einem der Kolonisten auf dem Wagen, der am weitesten hatte meinen Mann zu sich genommen; diese hiesigen alten Landsleute waren ja froh, sich mal wieder über die alte Heimat unterhalten zu können. Der Alte, mit dem ich fuhr, war 68 Jahre, doch noch lange kein Greis. Nein, das Leben im Urwald muß jung erhalten. Wie war ich erheitert, als er mir erzählte, er sei nicht der Älteste zu Hause, nein, sein Vater lebe auch noch auf der Kolonie. Es schien mir etwas Unglaubliches, später hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, wie ein 97-jähriges Greis auf fünf Geschwister zurückblicken konnte.

Mein Reisegefährte war ein wirklich lieber Mensch. Auf alles machte er mich aufmerksam. Am meisten freute es ihn, daß er an mir eine so aufmerksame Zuhörerin gefunden hatte, besonders als er davon erzählen konnte, daß er als Soldat in den kriegsreichen Feldzügen 1866 und 1870/71 mitgekämpft hatte. Dies alles hörte ich in so schlichten, einfachen Worten, daß ich fühlte, hier spricht ein Deutscher, der sein Vaterland noch nicht vergessen hatte.

Als wir am zweiten Tage in der Kolonie ankamen, war es mir, als hätte ich jemand gefunden, an den ich mich wenden konnte, wenn die Verzweiflung nahe. Wir kamen nach San Lorenzo. Wir waren aber noch nicht an unserm Ziel. Dies hier war die alte Kolonie; das neue Land lag noch eine Tagereise weiter. Ich

hatte das Versprechen gegeben, wenigstens zwei Tage als Gast bei meinem guten alten Freund zu bleiben. Mein Kolonist wohnte in der Pflade (d. h. Straße) Von Jesus, auf deutsch „Guter Jesus“. Schon der Name erweckte Vertrauen; Menschen, die der Waldstraße solche Namen geben, müssen gute Menschen sein.

Wir kamen auf der Kolonie gegen Abend an. Diese dreißig Jahre alte Kolonie machte einen sehr wohlhabenden Eindruck. Ein stattliches Haus aus Ziegeln, dann die Ställe und Miststschuppen, alles war aufs Beste eingerichtet. Der Viehbestand zählte 6 Kühe, 6 Pferde, 3 Schweine, 200 Hühner und einige Gänse und Enten. Ja, wer erst solch eine blühende Besitzung besah, der brauchte keine Not mehr zu leiden!

Auch wir wollten dieses erlangen. Nach zwei glücklichen Tagen nahmen wir wieder Abschied. Der Vater brachte uns mit seinem Wagen auch jetzt wieder weiter, hin zu unserem Bestimmungsort.

Nachdem wir die Pflade Von Jesus durchfahren hatten, kamen noch zwei Waldstrassen, jede eine Meile lang. Sie waren auch ganz beschattet. Alle zweihundert Meter lag zu beiden Seiten der Straße eine Kolonie. Man konnte meinen, man führe in Deutschland durch eine Bauernschaft. Hernach wurden die Ansiedlungen seltener. Wir näherten uns dem neuen Lande. Immer einfacher wurden die Häuser, zuletzt waren es nur noch Hütten und Blockhäuser, erbaut von dem, was der Wald lieferte. Nach sechs Stunden kamen wir bei unserm Bos an. Ein abgeteiltes Waldstück von 200 Morgen Größe.

Nichts als Wald, Wald, Urwald war hier zu sehen. Wir fanden auf der schmalen Straße, die durch den Wald geschlagen und zum Teil schon wieder zugewachsen war. Neben uns lagen die Ästern, die wir mitgebracht hatten. Ein Teil nur, das meiste hatten wir zurückgelassen in der Pflade Von Jesus.

Was nun, wohin mit den Sachen?

Der Wald konnte uns nicht aufnehmen, kein Schritt ließ sich dorthinein tun, er war dicht wie eine Mauer. Mein guter Freund, der Vater, mußte befehlen. Er nahm ein schielartiges Beil, das an einem langen Stiel befestigt war, suchte einen passenden Baum am Waldrand und schlug das Unterholz, Rohr und Bambus, dort fort. Mein Mann und ich griffen mit zu, und eine Stunde darauf lagen wir unter dem dichten Dach eines Urwaldhütten, unsere erste Wohnung im Urwald. Dann nahm der Vater Abschied. Mein Mann begleitete ihn ein Stück des Weges. Als er zurückkam, sah ich auf einer Ähre unter dem großen Baum und weinte. Und hätte es mein Leben gekostet, ich hätte die Tränen nicht zurückhalten können.

Schweigend stand mein Mann neben mir; mit dem Rücken an den Baum gelehnt, suchten seine Hände den dichten Wald zu durchdringen. Ich konnte ihn ja zu gut und mußte, der verzweifelte nicht, ich mußte aber auch, wäre ihm jetzt noch einmal die Wahl gegeben, er würde nicht mehr auswandern. Doch hier half kein Weinen und

Klagen, hier mußte gehandelt werden. Der Abend nahte, wir sollten uns schlafen. Es gab jetzt nur einen Platz: hier unter dem Urwaldriesen auf eigenem Grund und Boden. Eine Kiste mit Betten und Decken wurde ausgepackt. Die fünf Ästern, die wir hatten, wurden so gestellt, daß sie ganz gut eine Bestelle vorstellten konnten, zwei rechts, zwei links und eine am Kopfende der Kistendeckel wurde am Fußende an den Seitenstützen angelehnt. Decken und Bettzeug hatten wir genügend. Den Waldboden als Bett, den Urwaldbaum als Wohnung, das war abenteuerlich genug.

Romantisch, wenn man es liest es ist nicht so verlockend, wenn man es mitmachen muß. Wo hiebt die Romantik, wenn man dasteht, sieht hinauf zu den Sternen und denkt dabei an die großen Schlangen, Riesenspinnen, Skorpione und Tausendfüßler, die beim Schlaf zu einem heranziehen und gefährlich werden können. Schon dämmerte der neue Tag, da schlief ich für ein paar Stunden ein. Ich wurde aufgeweckt von den schweren Artschlägen, die durch den Wald dröhnten. Mein Mann hatte die Arbeit als Kolonist begonnen.

Ich stand auf, um das Frühstück zu machen. Alles, was gebraucht wurde, hatte ich in Pelotas eingekauft. Speck, Schmalz, und zwei große Brote hatten wir von der alten Kolonie mitgebracht. Hier aber hieß es bei jedem Handgriff, neu lernen. Zu Hause dachte ich, ich könnte kochen, und hier konnte ich nicht einmal Kaffee kochen.

Holz für Feuerung war genug da, ein schöner neuer Wasserkessel mit Wasser auch, aber wie sollte ich ihn zum Kochen bringen ohne Herd! Mein Mann mußte Rat. Er steckte zwei gabelförmige Fleste in die Erde, ein dritter kam quer darüber, und daran hing er den Kessel. Fünf Minuten später hätte ich schon wieder weinen können, u. doch hatte ich mir selbst vorgenommen, es nicht mehr zu tun. Es war auch wirklich zum Weinen, wie ich sah, daß mein schöner weißer Emailkessel auf dem offenen Holzfeuer so schwarz wie Kohle geworden war. Der Kaffee schmeckte trotzdem ganz gut. Eine Kiste, die nachts als Bett zu dienen hatte, mußte nun unzerstört sein.

Verstohlen besah mein Mann immer seine Hände. Da gab es die ersten Klagen. Ja, Waldschlangen ist eine schwere Arbeit! Nach dem Kaffee tranken wir nicht, was ich anfangen sollte. Unsere Wohnung machte keine Arbeit, ich ging zu meinem Mann, der in Schweiß gebadet bei der Arbeit war. Zwei Bäume lagen am Boden, der Anfang der neuen Kolonie.

Ich nahm prüfend die Buchscheit zur Hand, womit das Unterholz entfernt wurde; mein Mann lagte, als er sah, wie ungeschickt ich damit umging. Das war eben kein Kochlöffel und auch keine Nähnael, damit zu arbeiten, das mußte gelernt werden.

Eine gute Kolonistenfrau muß auch das können, und ich wollte eine gute Kolonistin werden. Wenn nur nicht die gewaltige Dose gewesen wäre! Rings um dichtem Wald umgeben, verneigte man, in einem Waldes zu liegen. Mein

Mann dauerte mich; doch unverzagt schwang er die Axt, als hätte er sein ganzes Leben nichts weiter gemacht. Die großen Klagen in den Stunden wurden nicht geachtet, nur Waldschlangen, Land urbar machen, wo Früchte gedeihen, war sein Gedanke.

Bald hatte ich für den Anfang genug geleistet. Drei Stunden Arbeit mit der Buchscheit, und schon zeigte sich die Felsen in meinen Händen. Ich kochte nun erst das Essen für Mittag und Abend zu gleicher Zeit. Schwarze Bohnen mit trockener Mettwurst. Schwarze Bohnen sind das Hauptessen in Brasilien, ein ähnliches Gericht wie bei uns die weißen Bohnen. Nach dem Essen fing ich an, wie mein alter Freund mir geraten hatte, eine Laubhütte zu bauen, um einzimmerhaben, falls es Regen gab, geschützt zu sein. Dünne Stämme und Bambus hatte mein Mann schon zur Seite gelegt, diese nahm ich und steckte sie in die Erde, so daß eine zeltförmige Hütte entstand. Die Ästern, die als unser Nachtlager dienten, füllten die Hütte beinahe ganz aus, sie sollte ja nur für die Nacht Schutz gewähren. Die Stämme und das Rohr wurden mit Palmwedel bedeckt; durch die riesengroßen Blätter der Palmen, die Spitzen immer nach unten, würde der Regen wohl nicht hindringen. Am Abend grub mein Mann rings um die Hütte einen Graben, die ausgeworfene Erde türnte er an der Hütte auf, um dem Ungeziefer und Schlangen den Eingang zu wehren. Das Vorbereiten der Hütte war offen. Ich schlief die zweite Nacht schon ruhiger, in dem Bewußtsein, ein Dach über dem Kopf zu haben. Diese Hütte war für die ersten sechs Wochen unsere Wohnung.

Die Tage verstrichen unter schwerer Arbeit gleichförmig, einer wie der andere. Nur Waldschlangen, immer Waldschlangen war die einzige Beschäftigung. Und wie langsam, trotz der außerordentlichen Arbeit, fraß sich die Axt in den Urwald! Wie weit lag noch die Zeit, daß man pflanzen konnte. Zwar hatte ich hart an der Landstraße schon einige Kartoffeln gepflanzt und etwas Gemüse gesät. Doch dies war nur wenig, mehr eine Spielerei. Erst jetzt haben wir, nach gewaltiger Arbeit es kostete, eine Kolonie aus einem Stück Urwald zu schaffen.

Ich hatte mir, als ich anfing, meine Erlebnisse im Urwald zu schildern, so recht vorgenommen, alles zu schreiben, wie ich es mitgemacht hatte, und jetzt, wie ich nicht, wie ich es in Worten formen soll. Immer wieder kommt mir der Gedanke: du kannst nicht schreiben, wie es wirklich war. Wohl läßt sich erzählen, was an Arbeit geleistet werden mußte und wie wir lebten; aber was der Mensch fühlt, was er vermisst, den großen Unterschied von früher und heute, das muß erlebt sein. Zwei Menschen allein im großen Wald! Einige Tage genügen, einige Tage dieser erschreckenden Einsamkeit, und mich erfaßt das Heimweh, die Sehnsucht nach dem, was früher war. Menschen, liebe Menschen möchte ich sehen, nicht erdrückt werden in diesem Gedanken: hier soll für immer meine Heimat sein.

Verantwortlich: G. Simmermann, Karlsruhe.

*) Wir entnehmen die Schilderung dem Büchlein „Die Frau des Auswanderers“ von Emilie Heinrichs. Herausg. v. St. Raphael's-Verein G. V. Freiburg i. Br., 1921.

Preiswerte Oster-Angebote.

Damen-Strümpfe

Baumwolle	nahtlos	Paar 40	25
Baumwolle	Doppelsehle, Hochferse	Paar 75	60
Seidenflor	Doppelsehle, Hochferse, schwarz	Paar	95
Kunstseide	in modernen Farben	Paar	95
Deutsche Waschseide	erprobte Qualität	Paar	2.50
Seidenflor	Längsnaht, Doppelsehle, Hochferse	Paar	1.25
Seidenflor	mit 4 facher Sohle	Paar	1.50
Fil de cosse	m. 3 Wochen Garantie	Paar	2.90
Kunstseide	Doppelsehle, Hochferse, Längsnaht	Paar 1.75	1.45

Herren-Socken

Baumwolle	grau	Paar 50	30
Baumwolle	bunt	Paar 60	40
Prima Mako	mit Seidengriff	Paar	95
Baumwolle	mod. Jacquardmuster	Paar 1.45	1.25
Seidenflor	schöne Unifarben	Paar	95
Seidenflor m. Kunstseide	gemustert	Paar 1.90	1.75

Kinder-Schul-Strümpfe

Qual. I	Baumwolle	schwarz, leder, beige, grau	1	2	3	4	5	6	7	8
60	65	70	75	80	90	1.00	1.10			
Qual. II	Prima Mako	schwarz, leder, beige, grau	75	85	95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70
Qual. III	Seidenflor	schwarz, leder, beige, grau	1.25	1.40	1.55	1.70	1.90	2.10	2.30	2.50

Kindersöckchen mit u. ohne Wollrand sind in enorm großer Auswahl neu ausgelegt.

Damen-Handschuhe

Wildleder	imitiert, 2 Druckknopf	Paar	75
Leinen	imitiert, 2 Druckknopf	Paar	95
Mocha	imitiert, 2 Druckknopf	Paar	95
Leder	imitiert, Riegelverschluss	Paar	1.25
Leinen	imitiert, aparte Farben	Paar	1.25
Leder	imitiert, eleg. Aufsicht u. Einfaß	Paar	1.45
Dänischleder	2 Druckknopf	Paar	2.50
Ziegenleder	Rechtsnaht, 2 Druckknopf	Paar	3.90
Nappa	2 Druckknopf	Paar	4.75
Ziegenleder	eleg. Aufsicht u. Einfaß	Paar	4.75
Ziegenleder	mit eleg. kleiner Stulpe	Paar	5.50

Herren-Handschuhe

Leinen	imitiert	Paar	95
Leinen	imitiert, elegante Aufsicht	Paar	1.45
Trikot	2fache Tambur	Paar	1.90
Nappa	1 und 2 Knopf	Paar	6.75
Nappa		Paar	5.50

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen	schöne Farb.	75
Damen-Schlupfhosen	fein gestrickt	1.75
Damen-Schlupfhosen	K'Seide	3.75
Damen-Hemdchen	weiß	1.25
Korsettschoner	weiß	50
Hemdchen	weiß	95
Herrenhosen	makofarbig	1.75
Herrenjacken	makofarbig	1.60
Herrenhemden	makofarbig	1.75
Einsatzhemden	weiß	1.50
Einsatzhemden	makofarbig	1.95
Herrenhemden	wollgemischt	1.75
Herrenhosen	wollgemischt	1.60
Herrenjacken	wollgemischt	1.50

Billige Modewaren

Kleiderweste	moderne Reversform aus doppeltem Opal	1.65
Schlupfweste	aus gut. Batist m. schön. Val-Spitze u. eins. Garnit.	1.45
Batistweste	mit Faltegarnit. in champ. und aprikosenfarbig	2.25
Damenkragen	moderne Reversform, aus gutem Volle u. Opal mit gest. Ecken oder ecru Spachtelspitze	1.45
Bubenkragen	kurze Form, für Kleider u. Jacken, in Spachtel u. Opal mit breiter Valenciennegarnitur	65
Kleiderkragen	Batist m. schön. Spachtel- oder Valenciennespitze	95
Bubenkragen	lange Form, aus doppelt. Batist u. Hohlbaum	95
Bindekragen	aus Ia Volle u. Opal in weißer ecru u. aprikosenfarb	95
Rundkragen	in Batist mit reich. Spitzegarnitur	65
Valenciennekragen	für runden Ausschnitt	95
Kinder-Garnituren	in Rips u. Batist mit schön. Spitzegarnitur	85
Matrosenkragen	aus gut. waschbaren Satin	75

Bijouteriewaren

Colliers	echt Silber	3.25	2.85	1.90	1.45
Blusen-Nadeln	echt Silber mit Perlen od. Markasit	3.25	2.10	1.65	1.35
Moderne Ohringe	14 karat Gold	9.25	6.95		
Moderne Ohringe	echt Silber	3.10	2.50	1.85	1.15
Halsketten	in vielen Farben sortiert	1.65	1.20	95	
Ringe	echt Silber, mit bunten Steinen	2.85	1.25	1.10	85
Freundschafts-Armbänder	Doublé	3.25	2.65	2.10	1.45
Zigaretten-Etuis	Alpaca, geschmackvolle Muster	4.65	2.90	2.20	1.20
Manschetten-Knöpfe	echt Silber mit Perlmutter	4.25	3.25	2.25	1.85
Manschetten-Knöpfe	verschied. Anst.	1.35	90		50

Damen-Bekleidung

Jumper-Blusen	bedruckt, Mousseline	2.95
Vollvoile-Blusen	mit Spitze garniert, lange Ärmel	3.95
Jumper-Blusen	beliebte Sportform, m. langen Ärmeln, aus gestreift. Washkrepp	4.95
Jumper-Blusen	aus kariert. künstlich. Waschseide, mit langen Ärmeln	6.95
Trikot-Kasaks	moderne Marocain-Must., mit langen Ärmeln	8.95
Crep de chine-Jumper	reich mit Säumchen garniert	14.95

Waschseiden-Kleid	karierte künstliche Seide	6.95
Schotten-Kleider	reine Wolle, mit langen Ärmeln	12.75
Rips-Kleider	moderne Macharten, helle Farben	16.75
Nachmittags-Kleider	aus reinw. Rips und anderen neuartigen Stoffen	24.75
Reizende Seiden-Kleider	für den Nachmittag, in den erdenklich schönsten Farben, je nach Ausführung	29.75
Elegante Seidenkleider	a. schönst. Material hergest., darunt. Modelkl. 98, 69	49.-

Die Mode für das Frühjahr sind Capes-Kleider
aus Waschfrisse mit kariertem Stoff kombiniert **14.75**
aus reinwollenem Popeline in neuesten Pastellfarben **29.75**

Woll-Covercoat-Mäntel	weite Größen	14.75
Übergangs-Mäntel	aus Fantasie-Stoffen	19.75
Regen-Mäntel	aus reinwollenem Allwetterstoff, jugendl. Größen	26.75
Rips-Mäntel	in den neuesten Farben, reine Wolle	29.75
Burberry-Mäntel	pr. Qual., gute Verarbeitung	39.-
Elegante Mäntel	in d. neuesten Stoff. neue Macharten z. Teil m. Seide gef.	39.-

Reise-Kostüme	engl. art. stoffe	24.75
Gabardine-Kostüme	sehr flotte Formen, auf Halbseiden-Serge gefüttert	39.-
Rips-Kostüme	jugendl. Macharten	49.-
Frauen-Kostüme	schwarz u. marineblau, für stärker. Damen	59.-
Rips-Complets	Kleid m. langem Mantel	78.-
Jugendl. Complets	in Rips u. Gabardin m. kurzer Jacke	98.-

Kinder-Bekleidung

Kinder-Kleider	aus Schottenstoff mit Lackgürtel	1.95
Mädchen-Kleider	kariert. Stoff mit Goldpaspel	3.75
Mädchen-Kleider	kariert/uni kombiniert, mit langen Ärmeln	7.95
Mädchen-Kleider	reinwoll. Popeline, verschiedene Farben	9.75
Mädchen-Kleider	aus kariert. Stoffe mit langen Ärmeln	9.75
Mädchen-Mäntel	kariert, Mouline, imprägniert, mit Peterline	14.75

Knaben-Anzüge	aus Strapazier-Stoff	6.75
Knaben-Anzüge	englischartig. Stoff, Blusenform	12.75
Knaben-Anzüge	aus guten, gemust. Stoffen, ganz gefüttert	16.75
Kieler-Anzüge	lange Hose, blau Melton	24.75
Kieler-Pyjaks	ja. Verarbeitung, auf Serge gefüttert	9.75
Knaben-Mäntel	englische Art, ganz gefüttert	9.75

In besserer Kinderbekleidung für Mädchen u. Knaben halten wir stets ein gut sortiertes Lager.

Die Preissteigerung für größere Nummern ist minimal.

4 Schlager in Damen-Hüten

Liseret-Geflecht	kleidsame Form, mit Blumen und Band	4.75
Feines Tagalpicots	„Trotteur“ mit breiter Bandgarnitur	6.25

Feines Tagalpicots	m. Sammetblume und Bandgarnitur	7.75
Reiherhut	feines Tagalpicots mit 20 Stiele Kronenreiter	12.50

Damen-Wäsche

Taghemden	mit Achsel und breiter Stickerei	1.65
Taghemden	mit Träger und Stickerei garniert	1.75
Taghemden	aus feinem Renforce hübsch garniert	3.25
Taghemden	Mako-Stoffe mit Stickerei und Klöppel	4.90
Taghemden	Batist mit Val-Spitzen	5.50
Beinkleider	Knie-kräft. Stoff mit Stickerei	2.25
Beinkleider	Knie-kräft. Stoff mit reich. Stickerei	3.50
Hemdchen	mit Hohlbaum garniert	2.90
Hemdchen	Wendelform mit reicher Stickerei	5.25
Hemdchen	Batist mit Val-Spitzen	6.50
Nachthemden	Schlupfform hübsch garniert	4.50
Nachthemden	mit reich. Stickerei	6.90
Prinzeß-Röcke	gutisgende Form	4.25
Prinzeß-Röcke	hübsch garniert	7.75
Prinzeß-Röcke	elegant. Ausfüh.	10.50
Untertaillen	Jumper m. Hohlbaum od. Stick.	1.25
Untertaillen	Jumper mit Stickerei-Träger	2.10
Untertaillen	Kasak mit Stickerei	3.90

Schürzen

Jumper-Schürzen	a. bunt. Grottonne od. Wascht. 1.25	85
Jumper-Schürzen	aus Washst. hübsch Form	2.25
Jumper-Schürzen	aus buntem Satin schöne Dess.	3.50
Weißer Servier-Schürzen	m. Stück	3.75
Ein Posten Serien-Kleider	praktisches Tragen	5.25 4.50 2.75

Ein Posten Spielhosen waschbar für Knaben und Mädchen
2.50 1.95 95/- je nach Größe

Korsetten

Hüfthalter	aus gut. Dreil. oben Gummi mit 1 P. Halter	2.50
Hüfthalter	waschb. Einlagen gute Verarbeitung	4.50
Korsetts	lange Form, aus gut. Dreil	4.50
Korsetts	für starke Damen (gute Marken)	9.50
Spiral-Korsetts	für ältere Damen	4.90
Reformleibchen	aus gutem Dreil	4.25
Büstenhalter	aus festem Stoff	75/- 55/-

Schuhwaren

Damen-Einspangenschuhe	boqueme Form	5.75
Damen-Chevette-Pumps	moderne Form	8.25
D.-Boxc.-Schnür u. Spangenschuhe	schwarz, Rahmenarbeit	11.50
Damen-Lack-Schnürschuhe	ja. Rahmenarbeit	14.50

H.-Box-Schnürsch. u. -Stiefel	Rahmenarbeit	11.50
Herren-Lackl.-Schnürschuhe	gute Paßform	14.50
Herr.-Boxcalf-Schnürschuhe	braun, mit Nuouk-Einsatz, Rahmenarbeit	15.50
H.-Lackbesatz-Schnürstiefel	mit Einsatz	16.50

Mädchen-Lack-Spangenschuhe	Ada-Ada	27.30
bequeme Form		9.50 10.50

Kinder- u. Mädchen-Haferschuhe	braun Rindbox	25.26
		27.30
		31.30
		6.35 8.50 9.50

Hassia-Schuhe

In modernsten Formen und Ausführungen. Tägliche Eingang von Neuheiten.

Herrenwäsche

Farbige Oberhemden	mod. Streif. mit Kragen	3.90
Farbige Oberhemden	feine Zefirstreifen, mit 2 Kragen	7.90
Farbige Flanell-Sporthemden	mit Schillerkragen u. mit losen Kragen	4.90
Weisse Sporthemden	m. Schillerkragen, feiner Natté	6.50
Weisse Sporthemden	mit 2 losen Kragen, elegante Ausführung	7.90
Herren-Nachthemden	halsfrei und geschlossen, feine Besätze	5.50
Farbige Knaben-Sporthemden	halsfrei, hübsche Zefirstreifen	2.20
Weisse Knaben-Sporthemden	halsfrei, prima Natté	4.50
Weiche Sportkragen	gute Ripsqual. 90/4 75/3 45/3	35
Weiche Sportserviteurs	mit Kragen in allen möglichen Strelten	95
Schillerserviteurs	in weiss u. farb. gestreift	95

Krawatten

Breite Selbstbinder	Formen, Frühjahrs-Neuheiten	75
Breite Selbstbinder	Formen, feinste Qualitäten	1.90
Schleifenbinder	neue, mehrfarbige Streifen und Karos	60
Hosenträger	prima Gummibänder in best. Ausfüh. u. fein. Seidenbänder	1.45
Sockenhalter	Patentverschluss	45

Herren-Hüte

Weiche Herren-Hüte	beliebte Formen braun, grau, beige	3.90
Weiche Herren-Hüte	neue Formen, feinste Farben	7.90
Weiche Haar-Hüte	prima Qualität, vornehme Ausstattung	12.50
Farbige Sportmützen	flotte Formen, neue Muster	2.90
Einfarbige Sportmützen	Covercoat und Gabaline	1.90
Knaben-Sportmützen	Viele moderne Formen und Dessins	1.45

Regenschirme

Köper	mit Futural, gute Naturgriffe	4.90
Halbseide	mit Futural, feine Fantasiegriffe	6.90
Topp-Schirme	hübsche Knöpfe, gute Ausmachung	5.50
Moderne grosse Rundhaken	mit hübschen Garnituren	9.50
Spazierstöcke	der beliebte Rohrstock in all. Stärk.	4.90 3.90

Herrn-Bekleidung

Windjacken	erprobte, wetterf. Qualität für Knaben	9.50
	für Burschen	10.50
	für Herren	12.50
Herren-Gummimäntel	unserer wetterfeste Qualität „Pluvius“	19.50
Imprägnierte Mäntel	flotte Formen sehr beliebter Frühjahrsmantel	39.00
Gabardine-Mäntel	2-reihige Form u. Schlupfer, feine Qualität	69.00

Lederwaren

Moderne Besuchstaschen	aus gutem Leder, in verschiedenen Farben	2.45 1.95 1.45 95/-
Elegante Besuchstaschen	aus feinem Saffian u. Rindlack	5.90 5.45 4.35
Moderne Beuteltaschen	in verschiedenen Imb. Leder	6.75 5.50 4.25
Damentaschen	praktische, große Formen aus kräftigem Leder	4.85 3.75
Damentaschen	grosse Kofferform, aus starkem Rindvleder	8.50 7.25
Brieftaschen	aus kräftigem Leder, mit mehreren Fächern	4.85 3.65 2.75
Geldbeutel	aus starkem Leder, mit verschiedenen Einteilungen	2.25 1.65 1.25 85/-
Schulranzen	aus Seesilch, mit Rindlederriemen u. Hefttasche	4.65 3.45
Schulranzen	für Knaben und Mädchen, aus Kunstleder mit Rindlederriemen und Hefttasche	4.75
Schulranzen	für Knaben und Mädchen, aus kräft. Rindleder mit Hefttasche	8.45 7.50
Büchermappen	aus starkem Rindleder mit breiter Falte, Griff und Schiene	6.85
Aktenmappen	Rindspalt, mit Griff und Schiene	4.65
Aktenmappen	Rindvleder, mit Griff u. Schiene	7.45
Rucksäcke	aus gutem Stoff mit Lederriemen	3.85 2.90 2.25 1.45

Konfitüren

1 Pfd. Milchkaramellen	90
3 Tafeln Milchschokolade	100 g 90
4 Tafeln Speiseschokolade	100 g 1.-
1 Tafel Blockschokolade	500 g 1.-
1 Pfd. Kokosflocken	90

Osterhasen und Ostereier in Schokoladen und Marzipan, Karamelhasen etc. in größter Auswahl

TIETZ

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Besetzungslagen im Ruhrgebiet. Das Oberbergamt in Dortmund hat auf eine Anfrage der Arbeitskommission im Ruhrgebiet mitgeteilt, daß die Zahl der stillgelegten Becken Ende Februar 38 mit 33 118 Arbeitern und Angehörigen betrug. Die Zahl der Becken mit eingeschränkter Arbeit betrug zu dem gleichen Zeitpunkt 62 mit 33 021 Arbeitern und Angehörigen. Von den Kohlereien liegen 11 mit 1102 Arbeitern ganz still, während auf sieben Kohlereien mit 432 Arbeitern eingeschränkt gearbeitet wird.

Zur Kritik an der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. In den „Wirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr“ vom 10. März erachtet Dr. Schlenker, der 1. Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, zu dem Thema „Reichsbahn und öffentliche Meinung“ das Wort. Er betont in seinen Ausführungen, die verantwortlichen Leiter der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hätten eine Kritik erfahren, die den sachlichen Boden vielfach verläßt. Wenn in den letzten Reichstagsverhandlungen zum Ausdruck gebracht wurde, die Vertreter der Reichsbahn seien in erster Linie Sachverwalter fremder Nationen und erst in zweiter Linie die nationalen Einkünfte der Beamten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft angeordnet, so könne sich mit diesen Ausführungen kein objektiv denkender einverstanden erklären. Man hätte sogar behauptet, daß nicht die ausländischen Vertreter, sondern gerade diejenigen, die von deutscher Seite in den Verwaltungsrat berufen worden seien, die Verschlechterungen in das Reichsbahn-Netz hineinbrachten. Dr. Schlenker betont mit Recht, daß solche Anschuldigungen neben der persönlichen Herabsetzung vor allem auch eine große Unbilligkeit gegen die damaligen deutschen Unterbeamten darstellen. Die Vertreter des Reichs und der Reichsbahn hätten im Drang der Nationalsozialisten zum Nutzen Deutschlands dem Sachverstandigenplan, soweit er sich auf die Reichsbahn besog, man die Spitze abgehauen.

Wiederannahme der Verhandlungen mit der Schweiz. Am 7. April werden in Berlin die Handelsverhandlungen mit der Schweiz wieder aufgenommen. Man hofft eine Einigung über die noch offenkundigen Fragen bis Ende April herbeiführen zu können, weil zu diesem Zeitpunkt die Schweizer Delegierten sich zur Weltwirtschaftskonferenz nach Genf begeben wollen. Voraussichtlich wird dann noch eine letzte Fassung im Laufe des Sommers fertig werden, aber deren Zeitpunkt jedoch erst beim Ausbruch des Jahres Ende April sicher vereinbart werden wird.

Regierungshilfe für Inzuchtmaschinenfabrikation. Die Reichsregierung hat die Inzuchtmaschinenfabrikation der als absolut notwendig erkannten Erleichterung der Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch die Reichsregierung, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, den Standpunkt ein, daß sie, wenn in anderen Fällen auch, die Sanierung von Inzuchtmaschinenbetrieben keineswegs übernehmen, diese vielmehr nur den beteiligten Banken überlassen kann. Dagegen ist der Plan weiter ausgebaut worden, durch die Gründung einer Finanzierungsinstitut unter Mitwirkung des Reichs die Inzuchtmaschinenfabrikation für landwirtschaftliche Maschinen zu fördern und zu sichern. Dieses Institut würde, ähnlich wie bei den Instituten für das Automobilgeschäft für Automobilbau, erst für die bereits fertiggestellten und verkauften Maschinen in Wirksamkeit treten, und zwar in der Weise, daß die Fabrik den Kaufpreis ausbezahlt erhält, dagegen die Landwirtschaft die Zahlung in Raten leisten darf. Das Institut dieses Instituts würde eine von Reich zu übernehmende Unfallgarantie in gewisser Weise bilden.

Für diesen Plan erhofft man in maßgebenden Kreisen die Zustimmung der parlamentarischen Instanzen. Dabei bleibt natürlich noch die Frage nach Beschaffung des ersten notwendigen Betriebskapitals für die Herstellung der bestellten Maschinen offen.

Serabichung der Stabelfenpreise in Norddeutschland. Durch den Nordwest- und Mitteldeutschen Eisenhandelsverband in Leipzig wird mitgeteilt, daß die Stabelfenpreise für das Gebiet des Verbandes in den nächsten Tagen um 5 bis 10 Am. je Tonne herabgesetzt werden. Durch diese Herabsetzung soll einmal der Umsatz für die Eisenwerke, ferner aber auch dem auf weiteren Preisabsatz an den Gerichten Streben der Reichsregierung Rechnung getragen werden. Es ergeben sich nunmehr Preise von 190—205 Am. je Tonne, die sich frei Verwendungsweise bzw. frei Empfangsstation des Käufers verstehen, und worauf, je nach Entnahme, an Händler bis zu 25 Am. und an Verbraucher bis zu 15 Am. je Tonne Nachlass gegeben wird.

Preisermäßigung für Messingfabrikate. Man schreibt uns: Die Vereinigung deutscher Messingwerke hat die Preise für Messingbleche, Messingband und Messingdrähte um Am. 7 auf 185 herabgesetzt. Der Preis für Messingstangen wurde um Am. 12 auf 140 ermäßigt.

Berichtigung der deutsch-italienischen Besiedlungskongresse. Die auf den 8. und 9. April in Neapel angekündigte deutsch-italienische Besiedlungskongress findet nun in einem bestimmten Zeit verfahren worden.

Ein Auslandsauftrag der Siemens u. Halske A.-G. Zwischen der mexikanischen Firma „Diarron Acero de Mexico“ und Vertretern der Siemens u. Halske A.-G. in Berlin wurde ein Vertrag über den Bau einer ganz modernen Eisen- und Stahlwerkanlage abgeschlossen. Die Schmelzofen und das Maschinenmaterial werden aus Deutschland geliefert. — Die Siemens u. Halske A.-G. hat sich um die praktische Durchführung der Stahlgewinnung durch die Firma „Diarron Acero de Mexico“ in großem Maße, wie sie von den Siemens-Halske-Werken zum ersten Male auf der Welt im Frühjahr 1925 erreicht wurde, es ist hierbei möglich — wenn, wie es in Mexiko der Fall ist, elektrische Kraft billig genug zur Verfügung steht — durch dieses Verfahren noch in bedeutendem Umfange durchgeführte Verfahren aus wertvollem Schrott und minderwertigem Grauguss hochwertigen Stahl herzustellen.

Leonhard Tief A.G. in Aöln. Die Verwaltung tritt den Gerichten entgegen, nach denen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine höhere Dividende als im Vorjahre (6 Prozent) zu erwarten sei. Die Dividende werde mindestens wieder 6 Prozent betragen.

Continental-Gummi- und Guttapercha Compagnie, Hannover. Der Geschäftsgewinn im Jahre 1925 belief sich auf Am. 17 000 534. Einern erforderlichen Am. 1 235 028, Zinsen 2 108 902, Abschreibungen 1 500 620, Der Rest in Am. 11 055 984. Die Verluste an Abschreibungen waren relativ gering. Der Nettogewinn wurde auf 4 885 000 Am. gebracht. Der Nettogewinn betragen Am. 21 788 408, Verluste Am. 1 500 262, Debitoren Am. 41 688 408, Kreditoren und Rückstellungen Am. 40 883 598. Das Geschäftsjahr 1925 gestaltete sich laut Bericht außerordentlich unruhig. In der ersten Hälfte waren alle Abteilungen des Betriebes über die Grenzen der Leistungsfähigkeit hinaus beschäftigt. Die Umsätze stiegen der

Menge und dem Werte nach ganz bedeutend. In der Menge wurde anderthalbmal mehr als in den besten Friedensjahren umgesetzt. Im letzten Quartal waren nennenswerte Betriebsbeschränkungen nötig.

Eisenbahnstammkapital Max Habel u. Co. A.-G., Braunschweig. Das am 30. September 1925 abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Reingewinn von 307 216 Am. Die Abschreibungen betragen 202 189 Am. Es wird eine Dividende von 6 Prozent auf das Stammkapital vorgeschlagen. Der Rest von 105 027 Am. wird auf neue Rechnungen vorgetragen. Die der Gesellschaft ausführt, haben die Vorkünften mit denen die Gesellschaft den Charakter einer Spezialfabrik zu wahren sucht, sich nicht in dem gewünschten Maße erfüllt. Der Auftragsbestand blieb weit hinter den Durchschnittswerten der letzten Vorjahresjahre zurück. Die Bestellungen bestanden zumeist aus Ergänzungen und Erweiterungen, bei denen die allgemeinen Unkosten den Gewinn allzusehr abroschelten. Große Reuanlagen kamen kaum zur Vergebung. Im Auslandsverkehr war keine Besserung zu verzeichnen.

Hamburg-Schlesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die G. G. genehmigte den Abschluß, wonach eine Dividende von 8 Prozent verteilt wird. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Dr. Diederichsen (Firma Theodor Wille) in Hamburg. Die Verhältnisse am Frachtmittel seien zur Zeit noch unbefriedigend, dagegen lasse sich das Passagiergeschäft besser an, namentlich die Konkurrenz aus hier fähig sei. Eine entsprechende Ergänzung der heutigen Flotte erweise sich als notwendig, um auch künftige günstige Verhältnisse zu erfüllen. Die Gesellschaft hat, wie bereits gemeldet, den Bau eines neuen Kurzdampfers von 26 000 Bruttoregistertonnen, also ca. 8000 Tonnen größer als die „Cap Polonio“ beschlossen.

A.-G. vorm. Seidel u. Neumann in Dresden. Die Gesellschaft erzielte einschließlich Am. 141 975 (i. V. v.) Vortrag 1925 einen Reingewinn von Am. 297 272 (1924 295), aus dem der Reserve Am. 150 000 (50 000) überwiesen und nach 6 Prozent lagungsgemäßer Veranschlagung der restliche Gewinn von Am. 147 272 vorgetragen werden soll. Eine Dividende auf die Stammaktien wird nicht verteilt.

Seidenpapierfabrik A. G. in Heidenau. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit i. V. auf ein von der Commerz- und Privatbank geführtes Konfium übertrug und die 1925 das Kapital um Am. 400 000 auf Am. 1,54 Mill. erhöhte, hat nach Aufhebung der Reserve von Am. 71 792 eine Unterdividenz von Am. 70 775 zu verzeichnen.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G., Stuttgart. Die Verwaltung teilt uns mit: Unter dem 26. März wurde beim Amtsgericht Stuttgart der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über die Seifenfabrik, wie er vor 14 Tagen vom Gläubigerbeirat einstimmig in Vorschlag gebracht worden ist, gestellt. Die Gläubiger haben mit einer die Eröffnung der Konkursverwaltung vorzuziehenden Mehrheit dem Verwalter am 26. März beigestimmt, so daß der für 9. April anberaumte Konkursvergleichstermin auf Erfolg hat, und damit der Bestand der Gesellschaft als gesichert bezeichnet werden darf. Wie bereits mitgeteilt, sind die beiden Werke als gesichert.

Millionenverluste bei der Ostpreußen-Anstalt S. P. Goetz A. G. in Berlin. Die Gesellschaft schließt für 1925/26 bei Am. 7 Mill. Kapital nach Am. 180 309 Abschreibungen mit Am. 1 009 392 Verlust ab. Zur Deduktion wird der ganze Referenzposten von Am. 1 Mill. in Anspruch genommen, der Rest vorgetragen. Das ungünstige Ergebnis, das trotz Erhöhung des Umsatzes um 20 Prozent gegen das Vorjahr und trotz Verdriftung des Umsatzes in reinen Friedensartikeln gegenüber 1914 zu verzeichnen sei, wird mit den Schwierigkeiten der Umstellung vom Heeres- auf den zivilen Bedarf begründet. Vor dem Kriege habe man zu vier Fünfteln auf Heeresbedarf gearbeitet. Im Kriege habe man die zivilen Anlagen fast verdriftet, um den Kriegsbedarf zu decken. Am ersten Halbjahr 1925 seien alle Betriebe zwar in den Kriege geschaffenen Beschäftigten Anlagen zusammengekommen worden, aber die Einsparnisse hätten noch nicht genügt, zumal die Selbstkosten um etwa 30 Prozent gestiegen seien bei gleichbleibenden Verkaufspreisen. Erst gegen Schluß des Jahres sei eine Preissteigerung möglich gewesen. Angesichts der starken Konkurrenz habe man die bekannte J.-G. mit der J. C. A. G. und der Kontessa-Kette A. G. und den C. N. e. m. a. u. W. e. r. k. u. a. b. e. i. g. Man erhoffe aus der vorerwähnten Tapferkeit der einzelnen Artikel und entsprechender Arbeitsverteilung eine Besserung. Das Geschäft sei seit November zurückgegangen. Man hoffe, durch Aufgabe einiger unrentablen Abteilungen wieder zur Rentabilität zu gelangen.

Portland-Zement-Fabrik Heimer A.-G., Hamburg. Der Reingewinn betrug 821 193 M., woraus 15 Prozent Dividende verteilt werden. Dem Reservefonds werden 94 500 M. überwiesen und 98 793 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht haben die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres, wohl hauptsächlich infolge der außergewöhnlich unruhigen Witterung, einen erheblichen Windertrag gegenüber dem Vorjahr gezeigt, man hofft jedoch, daß eine Entwicklung der Baulätigkeit auch die Nachfrage nach Zement lebhafter gestalten wird.

Wulkan-Werke Hamburg und Steint A.-G., Hamburg. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 weist einen Ueberfluß von 88 735 M. auf, wovon 56 059 M. zu Abschreibungen verwendet werden. Eine Dividende auf die Stammaktien wird nicht ausgeschüttet. Die Vorkünften erhalten 6 Prozent. Der Bericht hebt hervor, daß infolge weiterer Verschlechterung der Wirtschaftslage es auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht möglich war, die Verhältnisse in Hamburg und Steint mit ausreichenden Mitteln zu auskömmlichen Preisen zu verkaufen. Es wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß eine Konsolidierung der Verhältnisse in deutschen Schiffbau, vor allem die Verfassung eines Niedrigpreis der Schiffbaukunst in Deutschland, nur von einer Vermehrung der Werften und ihrer Interessen zu erhoffen sei.

Dividendenverhältnisse. Kaiserwerk A.-G. in Berlin dividendenlos. — Viefelwerk A.-G. für mechanische Weberei dividendenlos (i. V. 6 Prozent). — Wertbeim-Bank A.-G. in Berlin 10 (0) Prozent. — Eisenwerke Actunia u. Thomas A.-G. in Berlin voraussichtlich wieder dividendenlos. — Pommerische Eisenwerke A.-G. in Stralsund voraussichtlich wieder 5 Prozent.

Reorganisation der Julius Sichel u. Co. Komm.-Ges. a. M. in Mainz. Die a. o. G. S. ist einmütig und ohne Diskussion die Liquidation und die Bestellung der Geschäftsaufsichtsperson Dr. Baenschke zum Liquidator neben den persönlich haftenden Geschäftsführern. Die Verklammung genehmigt ferner der Veräußerungsvertrag mit der A. G. für Induktionswerte in Luzern wegen des Referendums der Gesellschaft gegen die bekannte Aktienabfindung nach dem in Nr. 122 ausführlich gemeldeten Vorschlag.

Konkurs von Aktiengesellschaften. In Konkurs gerieten die Zerpentinfabrik Stuttgart-Unterlößelheim A.-G. in Stuttgart und die Kartentechnische Kolladen- und Solbaderbelegungsfabrik A.-G. in Stuttgart.

Aus Baden

Keine Besserung am badischen Arbeitsmarkt.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigt in der Berichtszeit (18. bis 24. März), wie bereits in der letzten Nummer an anderer Stelle kurz gemeldet, im ganzen wenig Veränderung gegenüber der unmittelbar vorangegangenen Periode. Die Andrangsziffer, d. h. das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zur Zahl je 100 gemeldeter offener Stellen hat sich infolge schwachen Rückgangs des Stellenangebots etwas verschlechtert, es kamen am 24. März auf 100 offene Stellen rund 5452 Arbeitsuchende gegenüber 5262 zum 17. März. Andererseits ist allerdings die Erwerbslosenziffer um ein Geringses gesunken. Die Zahl der Hauptunterstützungsenmpfänger betrug am 24. März 80 416 gegenüber 81 718 Personen am 17. März. Die Abnahme ist zum Teil auf Vermittlung (hauptsächlich Baugewerbe), im übrigen auf Wiederaufnahme von Arbeit durch bisher Berufsurlaubte, zu einem kleinen Teil auch auf Ablauf der Unterstützungsfrist zurückzuführen. Trotz vereinzelter Anfänge zu leichter Besserung ist die Lage im allgemeinen noch durchaus als sehr unglücklich anzupredigen.

In der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Kräften verflüchtigt. Geringer zeigt der Arbeitsmarkt der Metall- und Maschinenindustrie im ganzen noch keine Besserung, es sind vielmehr noch weitere Entlassungen erfolgt. In der chemischen Industrie hat eine Kraftstofffabrik ihren Betrieb mit 66 bisher verzelebanten gemeldeten Arbeitern stillgelegt. Andererseits ist die chemische Industrie des Badstuter Bezirks abhaltend beschäftigt. Im Spinnstoffgewerbe ist eine Spinnerei und Weberei zur Arbeitsverfäugung übergegangen. Betroffen wurden von ihr 126 männliche und 100 weibliche Kräfte. Die Spinnerei der Seidenweberei hat sich weiter vergrößert. Wenn jedoch in der Jagaren-Industrie einige Betriebe auch wieder öffnen könnten, ist der Beschäftigungsgrad dieses Berufszweiges im allgemeinen unverhältnismäßig niedrig. Die Kurzarbeiterziffer hielt sich mit 24 112 Unterstützten vom 24. März gegenüber 24 187 vom 17. März fast auf der bisherigen Höhe. Weitere Stilllegungen sind bereits erfolgt. Geringer scheint die bereits in der Vorwoche beobachtete Besserung im Bekleidungs-gewerbe etwas anzuhalten. Ebenso machte sich eine schwache Besserung des Bergbau- und Bergbauhandels bemerkbar, sie entspricht allerdings noch keineswegs dem Fortschritt der Jahreszeit.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Der Geschäftsbericht bekräftigt es, daß mit dem Aufwertungsgebot endlich eine in ihrer Unsicherheit gefährliche Frage einen wenn auch durchaus nicht voll befriedigenden Lösung gefunden hat. Das Neugeschäft hat sich um fast den zehnfachen Betrag erhöht, nämlich für 1 873 741 Am. auf 13 495 440 Am. Goldpfandbriefe und von 2178 899 Am. auf 15 204 091 Am. Goldhypotheken. Die Nachfrage war fortgesetzt lebhaft, der Zinsengang recht befriedigend; allerdings sind im neuen Jahre die Rückstände stärker angemessen.

Die Verleihungstätigkeit bezog sich wie in den Vorjahren vor allem auf Baden, und zwar fand die Landwirtschaft vorzugsweise Berücksichtigung. Auch die Baulätigkeit wurde durch Darlehensgewährung gefördert. An der von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt aufgenommenen Amerika-Anleihe für die deutsche Landwirtschaft hat sich die Rheinische Hypothekbank beteiligt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1925 weist folgende Posten auf:

Einnahmen:	
Vortrag	85 532
Darlehenszinsen	1 145 842
Rosenbeiträge	576 727
Zinsen a. sonst. Anl.	87 162
Sonst. Einnahmen	197 602
Gesamt	2 072 855
Abgaben:	
Geschäftsunkosten	690 045
Pfandzinsen	903 130
Einnahmeverluste	8 685
Abschreibungen	114 184
Gesamt	1 716 044
Reingewinn	356 811

Es wird bekanntlich eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorkünften und 4 1/2 Prozent auf die Stammaktien verteilt.

In der Bilanz per 31. Dezember 1925 stehen u. a. Angelegene-Darlehens Am. 15 204 092 (im Vorjahr 12 780 000), Kommunal-Darlehens 116 500 Am. (58 000), Forderungen 7 179 507 Am. (7 504 466), Wertpapiere 621 033 Am. (411 780). Auf der Gegenseite stehen 13 495 441 Am. Goldpfandbriefe (1 873 742), Überbaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 219 500 Am. (-), Kreditoren 523 588 Am. (423 817).

Die Teilungsmasse der Pfandbriefe war auf Jahresabschluss, soweit sie nicht in aufgewerteten Hypotheken bzw. Goldhypotheken bestand, unter den Gesichtspunkten der Liquidität, der Sicherheit und Verteilung des Risikos in Bauguthaben (868 867,10 Am.), ferner — mit Genehmigung der Aufsichtsbörse — in eigenen Vorkriegspfandbriefen der Bank (85 688,88 Am.), sowie in mündelbaren Wertpapieren (664 333,40 Am.) angelegt. Der Zinsengang aus dem Aufwertungsgebot gestaltet sich recht befriedigend.

Verkauf der Gläubigerverammlung der Heideberger Schnellpressenfabrik. Am Samstag fand in Heideberg die von der Geschäftsaufsicht einberufene Gläubigerverammlung der dem K. a. h. Konzern angehörenden Schnellpressenfabrik Heideberg A.-G. statt. Der Verkauf lag der bekannte Vergleichsvorschlag von 30 Prozent vor, der durch eine Großbankgruppe garantiert wird. In der Verammlung wurde den Gläubigern auch ein Status der Fabrik, der am 28. Februar aufgestellt worden ist, mit vorgelegt. Dieser Status enthält unter den Aktiven folgende Posten:

Aktiven: Maschinen (zu einem Drittel des Wertes aufgestellt) 50 000 M., Werkzeuge, Vorrichtungen und Patente 50 000 M., Betriebsverrichtungen, Geräte, Vorrichtungen 10 000 M., Mobel 1000 M., Waren 150 000 M., Kasse 1708 M., Bankguthaben 13 750 M., Kassenbestand 88 474 M., Vorkünften 13 750 M., Rücklagen 51 417 M., Debitoren nach Abzug der Dubiosa 298 311 M., Effekten und Beteiligungen 50 000 M., Kreditoren des Konzerns (mit 30 Prozent be-

wertet) 191 250 M., zusammen 906 221 M. Passiven: Bankguthaben 15 957 M., allgemeine Kreditoren 473 343 M., bevorrechtigte Kreditoren 1474 M., allgemeine Konzern-Kreditoren 114 676 M., allgemeine Steuer und Umlage 15 006 M., bevorrechtigte Steuer und Umlage 39 539 M., Gehälter, Löhne, Zinsen, Geschäftsaufsicht und Verlichtkosten 100 000 M., Vorauszahlung von Kunden 2709 M., Obligo auf Warenwechseln 21 456 M., Ausgabebüchergeld 20 000 M., Reichsbank-Zahlungsbefehle 188 085 M., Badische Bank 1 200 000 M., Sanktionskredit 3 Mill. M., zusammen 2 207 608 M. Fabrikdirektor Billing machte als Verwaltungsratsmitglied Ausführungen zum Status der Gesellschaft und bemerkte, daß die Posten zu Liquidationswerten, also sehr ermäßigt, eingestuft worden seien. In die Bilanz hätte man den Wert der Grundstücke und Gebäude mit einbezogen können, habe dies aber unterlassen, weil dieser Posten durch einen Grundschuldbrief der K. a. h. Zentrale in Höhe von 500 000 M. völlig abgehört werde. Auch etwaige Hypothekendarlehen hätten eingestuft werden müssen, doch stehen dem aus Forderungen der K. a. h. Zentrale in Höhe von 904 000 M. gegenüber, so daß man keinen Betrag genau feststellen könne.

Nach dreitägiger Beratung wurde ein Antrag von H. A. Dr. Dirckberg, dem Vertreter der Opposition, angenommen, der folgendes forderte: Nachprüfung des Status durch den vereidigten Bücherrevisor Lindheimer in Frankfurt a. M., ferner dessen Bericht an die Gläubiger und Wiederberufung einer Gläubigerversammlung in mindestens vier Wochen, außerdem Zuwahl von zwei neuen Mitgliedern in den Gläubigerbeirat. Als neue Mitglieder wurden in den Beirat gewählt: Rechtsanwalt Dr. Dirckberg in Frankfurt a. M. und Prof. Dr. Hofage in Mannheim.

Fränkische Holzwerke A.-G. Hartheim (Baden). Die Gesellschaft beruft auf den 14. April eine G. V. ein zwecks Beschlußfassung über Auflösung des Unternehmens und das Geschäftsaufsichtsverfahren mit den Gläubigern zu treffende Arrangement.

Märkte

Vom südwestdeutschen Holzmarkt.

Der Grubenholzbedarf der Ruhrgebiets hat sich im allgemeinen nicht heben können, und den verhältnismäßig geringen Anforderungen fand ein erhebliches Angebot, vor allem in Grubenholz, weniger in Grubenholz gegenüber mit dem Effekt starken Preisbruchs. Daher kommt es, daß oft bei Verkauf in den Forsten Zuschläge verweigert wurden, weil die Gebote zu sehr hinter den Ansätzen zurückblieben. Bei einem großen Verkauf aus unterfränkischen Forsten wurden für 3950 Kubikmeter Kadelgrubenholz 101 Prozent, für 775 Baummeter Kadelgrubenholz 85 Prozent, für 1806 cbm Grubenholz 101 Prozent, und für 1180 Baummeter Grubenholz 86 Prozent der Grundpreise erzielt. Bei einer Versteigerung des Forstamtes Kitzingen wurden Grubenholz, das mit 85 Prozent der Bezirksgrundpreise geboten und zu diesem Zwecke nicht ausgeschlagen wurde, als Brennholz zu 92—99 Prozent der Bezirksgrundpreise abgesetzt. Bei Verkauf aus württembergischen Staatsforsten bewertete man kleinere Sorten Kieferngrubenholz, 2,20 Meter lang, mit 81,50 M., Kieferngrubenholzstempel, 1,50 Meter lang, mit 10,70 M., 1,80—2,05 Meter lang desgl. mit 15,50 M., je Baummeter, ab Wald. Von einem rheinfränkischen Kieferngrubenholz wurden für 400 cbm Kieferngrubenholz und Stangen zu 125—126 Prozent der Landesgrundpreise untergebracht. Von der Saar aus trat fortwährend ziemlich harter Verkauf nach Kadelgrubenholz und Stempelholz, 7—20 cm Durchmesser aufbereitet, auf. Eine Firma der Saarregion bot für 200 Kubikmeter in den üblichen Abmessungen 23 M. frei Wagon Grenze des Saargebietes geliefert. Neben der Saar wurden außerdem für Belgien fortwährend Kieferngrubenholz, 1,30, 1,60 und 2,00 Meter lang, 20—23 cm Mitteldurchmesser, 8—9 cm Spitzen. Auch Holland zeigte großes Interesse für Kadelgrubenholz, und es haben dort hin andauernd erhebliche Umsätze stattgefunden können.

Am Kadelstammholzmarkt Süddeutschlands ergraben sich im allgemeinen keine besonderen Verleihungen in den Preisen. Von einer Belohnung der Nachfrage konnte im allgemeinen nicht die Rede sein. Auf der anderen Seite ist aber auch keine Senkung der Preise eingetreten. Badische Forstämter gaben Kiefer- und Lärchenholz, ab etwa 117 bis 120 Prozent der Grundpreise im Durchschnitt ab. Was aus württembergischen Forsten an gleichem Material genommen wurde, erzielte im Mittel etwa 115—120 Prozent derselben Preise; an schwächeren war die Anzahl bei den Durchschnittlichen Verleihungen lagen. Gänzlich hatte im allgemeinen recht ruhige Verkaufsverhältnisse, ohne wesentliche Verleihung der Preise gegenüber den Vorwachen.

In der Lage des Kadelstammholzmarktes hat sich die Belohnung auch nicht geändert. Bei ruhiger Abwicklung des Geschäftes konnten sich aber trotzdem die Preise ziemlich gut behaupten. Die letzten Notierungen für 1917/18—1920/21 unterbrachten folgende Preise: Kiefer ab hessischer Stationen auf etwa 49—54 M., ab Schwarzwalddistrikten auf etwa 48—53 M., alles frei verladen, je Kubikmeter. Die Preise für Lärchen- und Nadelholz betragen auf etwa 117 bis 120 Prozent der Grundpreise im Durchschnitt ab. Was aus württembergischen Forsten an gleichem Material genommen wurde, erzielte im Mittel etwa 115—120 Prozent derselben Preise; an schwächeren war die Anzahl bei den Durchschnittlichen Verleihungen lagen. Gänzlich hatte im allgemeinen recht ruhige Verkaufsverhältnisse, ohne wesentliche Verleihung der Preise gegenüber den Vorwachen.

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 29. März 1926

100 kg	Goldmark	100 kg	Goldmark
Weizen (Welt)	27,25—27,50	Weizenmehl	40,50—40,75
Roggen (Inland)	18,00—18,50	Roggenmehl	26,50—27,00
Sommer-Gerste	21,50—24,00	Kleie	9,40—10,50
Haf (Inland)	19,75—21,75	Erbsen	26,00—34,00
Haf (ausland)	—	Hou	— 9,00
Mais (gelb)	17,75—18,00	Biertraber	5,50—6,00
Mais (Mexed)	—	Biertraber	16,00—16,50

*) Getreide, Halbsenfrüchte u. Biertraber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz: fester

Mannheimer Produktienbörse vom 29. März. Weizen, inländ. 27,25—28,25, ausländ. 29,50—32,75, Roggen, inländ. 18,50—19,50, Haf, inländ. 18,50—19,75, ausländ. 18,75—21,75, Brauergerste 21,50—24,50, Wintergerste 16,50—17,50, Mais, gelb mit Sack 17,75—18,75, Weizenmehl mit Sack 40,25—40,50, Brotmehl mit Sack 26—30, Roggenmehl mit Sack 27,50—28,50, Weizenkleie 9,50—9,75, Trodenreber 15,50—15,75. Tendenz: fester.

Berlin, 29. März. Ämtliche Produktiennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.). Weizenmehl 267—271, März 264—268, Mai 279,50—280,50, Juli 278—278,50. Weizenmehl Roggen 100—185, März 176—177, Mai 183,50—185, Juli 189 bis 190,50. Sommergerste 172—195, Wintergerste 142 bis 157. Weizenmehl 174—186, März —, Mai 188 0/0, Juli 190—192. Mais, fest Berlin, Juli 162 bis 168.

